

Blast die Trompeten über Europa!



Interview mit
Werner und Regula Woiwode
Von Michael Herwig

Wer das romantische Städtchen Stein am Rhein, ein wirklich malerisches Juwel im Kanton Schaffhausen, besucht, kann kaum ahnen, dass von diesem Ort ein gewaltiger geistlicher Strom in die Schweiz und in viele andere Länder fliesst. Hier hat die Versöhnungs- und Gebetsbewegung «Abraham Dienste» ihren Sitz, unter der Leitung von Werner und Regula Woiwode.

Zahllose Gebetseinsätze gingen von hier aus – u. a. in alle Kantonshauptstädte, auf die Gipfel der Schweizer Berge und noch weiter in den europäischen Kontinent. Jetzt folgen Werner und Regula dem Ruf Gottes, die Trompeten über Europa zu blasen. 32 Länder haben sie schon mit ihren zwei Trompeten besucht. Sie verbinden sich dabei jeweils mit den Christen vor Ort und proklamieren Gottes Weckruf. Als ich davon hörte, hat mich das ungemein fasziniert und mein Interesse geweckt. Ich wollte unbedingt mehr davon wissen und es den Lesern des Prophetischen Bulletins weitervermitteln. Hier folgt das Interview mit Werner und Regula Woiwode.

Werner und Regula wohnen zusammen mit ihren zwei erwachsenen Kindern in Stein am Rhein. Die wunderbare Lebensgeschichte von Werner, wie Jesus ihn aus einem zerstörten Leben herausholte und ihm ein völlig neues Leben unter dem Segen Gottes schenkte, hat er in seinem Buch erzählt: «Gestrandet – gelandet»: gestrandet an den Klippen des Lebens – gelandet in den Armen des Vaters.

MH: Lieber Werner und liebe Regula, seit 2 Jahren seid ihr dabei, jede Nation Europas zu besuchen, um die Trompeten zu blasen. Bis heute wart Ihr schon in 32 Ländern. Warum macht Ihr das? Was bewegt Euch dabei?

Werner: Diese Initiative hat einen tiefen, ernsten Hintergrund. Gott hatte durch verschiedene Menschen, aber vor allem durch sein Wort zu uns gesprochen und uns ausgesandt, einen Weckruf, bzw. ein Alarmsignal in Europa erschallen zu lassen.

MH: Von welchem Wort in der Bibel geht Ihr dabei aus?

Werner: Es sind vor allem zwei Verse, die im 4. Buch Mose, Kapitel 10 stehen. Dort sagt Gott zu Mose:

«Mache dir zwei Trompeten von getriebenem Silber! Und sie sollen dir zur Berufung der Gemeinde und zum Aufbruch der Lager dienen! ... Und wenn ihr in den Krieg zieht in eurem Lande gegen eure Feinde, die euch bedrängen, so sollt ihr laut trompeten mit den Trompeten, dass euer gedacht werde vor dem Herrn, eurem Gott, und ihr errettet werdet vor euren Feinden.» (Verse 2+9)

Gott hat ganz explizit durch diese Worte zu uns gesprochen und gezeigt, dass sie heute von großer Bedeutung sind, in Bezug auf die Situation unserer Länder, also ganz speziell bezogen auf den Kontinent Europa.

Dieses Alarmsignal, dieser Weckruf richtet sich in allererster Linie an das Volk Gottes. Gott ruft Dich und mich, Gott ruft seine Gemeinde, aufzuwachen und umzukehren. Ich fragte Gott dann, was er denn konkret mit den Begriffen «Berufung der Gemeinde und Aufbruch der Lager» meine.

MH: Kannst Du uns das näher ausführen?

Werner: Der erste Aspekt dieses Weckrufes ist zunächst einmal eine Einladung an seine Gemeinde, zu ihm zurückzukehren, um IHN zu lieben von ganzem Herzen. Es geht darum, dass er Gott sein möchte in Deinem und in meinem Leben, in seiner Gemeinde. Und deshalb müssen wir bereit werden unser Herz noch einmal zu öffnen um zu sagen: «*Herr, hier bin ich. Jesus, Du darfst, ja Du sollst in mir leben, und Du bist der Herr und das Zentrum meines Lebens. Nicht mehr ich lebe, sondern Du (Christus) lebst in mir*» (Galater 2,20).

Ich empfinde es manchmal schon fast als einen verzweifelten Ruf Gottes! Das hört sich vielleicht merkwürdig an. Aber Gott bittet Dich und mich dringend, er bittet seine Gemeinde: «Bitte lass mich herein. Ich möchte hinein in das, was mir gehört.» Aber er kommt nur, wenn wir ihn auch hineinlassen; das ist eine total freiwillige Entscheidung. Also, der erste Aspekt dieses Weckrufes ist eine Einladung: «Kehre doch bitte um zu mir. Lass mich Gott sein in Dir und durch Dich.» Es ist also ein Aufbruch nach innen, hin zu ihm, ins Zentrum! Und von da aus dann hinaus.

Der zweite Aspekt ist ein Ruf zur Umkehr zum ganzen (nicht zu einzelnen Lieblingsversen, Kapiteln, Briefen) Wort Gottes. Wir sollen gegründet sein im Wort Gottes und sein Wort wie Speise zu uns nehmen. So wie wir Nahrung brauchen für unseren Körper, so sollen wir das Wort Gottes, zu uns nehmen als Nahrung für unseren Geist. In seinem Wort begegnen wir Gott selbst, begegnen wir dem Vater, begegnen wir unserem Erretter und Erlöser. Und das wiederum setzt einen Prozess in uns in Gang. Wir werden anfangen zu staunen, weil wir ihn immer mehr erkennen, und aufgrund dessen werden wir ihn noch mehr lieben. Es ist also ein Ruf zurück zum Wort Gottes; und dieses Wort ist wie ein Feuer; es ist wie ein Hammer, der Felsen zertrümmert. Dieses Wort ist letztlich Jesus selbst. Es ist also «über»-lebensnotwendig, dass wir dieses Wort aufnehmen, es lesen, darüber nachsinnen, beten und dass durch den Heiligen Geist dieses Wort wirklich Teil unseres Lebens wird.

Und der dritte Aspekt dieses Rufes ist ein «Zurückrufen» zur Erkenntnis unserer Wurzeln. Das hat etwas mit den Juden zu tun, mit seinem auserwählten Volk. In Johannes 4,22 heisst es: «*Das Heil kommt von den Juden.*» Dabei müssen wir nicht nur ein Verständnis dafür bekommen, dass wir in diesen Ölbaum aufgepfropft sind, sondern wir müssen das Herz Gottes, die Liebe Gottes für sein Volk empfangen.

Wir können nicht getrennt von unseren Wurzeln leben, so wie auch ein Baum oder eine Pflanze nicht getrennt von ihren Wurzeln leben können. Wenn keine Verbindung da ist, dann sterben sie. In diesem Sinne sind heute viele tot obwohl sie meinen, dass sie leben.

Regula: In Vers 9 wird deutlich, dass Gott das Blasen der Trompeten verordnet, weil er uns helfen will; er weiss, dass wir bedrängt sind. Es geht um die Liebe des Vaters zu seinem Volk. Er möchte uns, seine Kinder, zu sich zurückführen und er möchte, dass wir verstehen, wer er wirklich ist. Es ist sein Wunsch, dass wir ihn um Hilfe rufen. Ja, er möchte uns helfen, weil wir es alleine nicht schaffen, denn wir haben viele Feinde in der sichtbaren und unsichtbaren Welt.

Sein Verlangen ist es, die zu sich zurückzurufen, die ihn bereits kennen, aber er möchte auch diejenigen zu sich führen, die ihn noch nicht kennen; die erst noch seine Kinder werden sollen. Es geht in allem darum, dass er sein Herz mitteilen möchte – sowohl der Gemeinde wie auch den Verlorenen.

MH: Da ist auch vom Bedränger, vom Krieg die Rede. Sagt Euch das etwas?

Werner: Ja, bevor wir diese ganze Gebetsinitiative gestartet haben und Gott uns ausgesandt hat, hatte er mir eine Vision gegeben. Es war wie ein kurzer Video-Clip, der vor meinem geistigen Auge ablief. Ich sah eine Katastrophensituation, vergleichbar mit den Bildern, die wir nach 9/11 bzw. nach dem Erdbeben in Japan und dem anschliessenden Tsunami im Fernsehen gesehen haben. Es waren fürchterliche Bilder. Immer wieder hörte ich Sirenen von Krankenwagen, der Polizei und Feuerwehr heulen. Es herrschte ein Riesenchaos und mittendrin vernahm ich permanent dieses durchdringende Geräusch der Sirenen.

In dieser Vision hörte ich Gott sagen: «Emergency, emergency, emergency Situation» (Notfall, Notfall, Notfallsituation), und ich sah diese Worte in roter Leuchtschrift. Dann noch einmal Gottes Stimme: «Meine Gemeinde befindet sich in einer Notfallsituation und sie erkennt es nicht.» Immer wieder hörte ich dieses Wort «Notfall». Das ist mir so unter die Haut gefahren; es hat sich regelrecht in meinen Geist eingebrannt.

Interessanterweise haben wir eigentlich in allen Nationen, wo wir bisher zum Trompetenblasen waren, auf irgendeine Art und Weise ein- oder mehrmals Sirenen von Krankenwagen, Polizei oder Feuerwehr gehört. Es ist, als wenn Gott das immer wieder betonen wollte: «Vergesst es nicht. Es ist tatsächlich so, meine Gemeinde befindet sich in einer Notsituation, doch sie merken es nicht.»

MH: Und Ihr macht das Ganze ja auch nicht alleine. Ihr schliesst Euch mit Menschen aus den verschiedenen Ländern zusammen. Wie gestaltet sich das genau?

Werner: Ja, gewisse Dinge sind uns in der Tat ganz klar vorgegeben, die hat Gott uns so gezeigt. Zum einen setzen wir zwei Trompeten ein, so wie es im vierten Buch Mose heisst. Die eine Trompete blase ich selber, und die zweite Trompete wird von jemandem aus dem Land, in dem wir gerade sind, geblasen. Es muss unbedingt ein Bürger dieses Landes, dieser Nation sein. Wir beide blasen dann zusammen, und dabei geht es dann nicht darum, ein nettes Liedchen zu spielen, sondern wir blasen den Alarm, durch die drei Trompetenstösse, gefolgt von einer Zeit der Proklamation und der Fürbitte.

Es geht nicht darum, irgendwo alleine hinzufahren und die Trompeten zu blasen. Gott hat uns beauftragt, mit den Christen vor Ort zusammenzukommen und den Leib Christi zu informieren und zu mobilisieren, ganz egal ob das drei, dreissig oder dreihundert Leute sind. Wir sollen zusammen mit ihnen blasen und die Botschaft weitergeben.

MH: Und Ihr verbindet es auch mit einer Proklamation?

Regula: Ja, ein fester Bestandteil des Ganzen ist der Psalm 24, der immer wieder proklamiert wird. Wir haben diesen Psalm bereits bei einem Gebetseinsatz auf dem Jungfrauoch über ganz Europa gebetet. Und jetzt proklamieren wir ihn in den einzelnen Ländern, zusammen mit dem Volk Gottes vor Ort.

MH: Könnt Ihr einfach einmal ein paar Beispiele erzählen, die Euch gerade einfallen, wie Ihr das besonders erlebt habt in einem Land?

Regula: Grundsätzlich kann man sagen, dass jeder Einsatz anders ist, aber Gott hat uns wirklich immer zu strategischen Zeiten an strategische Orte geführt. Mir kommt gerade die Skandinavienreise in den Sinn. Wir fuhren zuerst nach Dänemark, und das war gerade eine wichtige Zeit für das Land, denn sie standen direkt vor den Wahlen. Dann ging es weiter nach Schweden, wo wir ein geschichtsträchtiges Treffen mit allen Kirchen hatten und in einer grossen Kathedrale gemeinsam die Trompeten geblasen haben. Es war das erste Mal, dass der Leib Christi dort in dieser Form zusammengekommen ist. Anschliessend fuhren wir nach Norwegen, und interessanterweise hatten an diesem Wochenende die Hells Angels aus ganz Europa ihre Versammlung dort.

Für mich war das alles wie ein Reden Gottes: Wenn sein Volk zurückkommt zu ihm und wirklich verwurzelt und gegründet ist in der Wahrheit – vereint mit ihm, ein neuer Leib Christi, Juden und Christen zusammen –, dann wird Gott anfangen, hineinzuwirken in die Politik, hineinzuwirken in festgefahrene Kirchenstrukturen. Die Begegnung mit den Hells Angels war auch ein Beispiel dafür, dass Gott durch uns, die wir ja seine Botschafter sind, in alle Gesellschaftsbereiche hineinwirken möchte, die Randgruppen miteingeschlossen, indem wir sagen: «Lasst euch versöhnen mit Gott.»

Die Veranstaltung in Italien fand dann zum Beispiel genau im geografischen Mittelpunkt des Landes statt. Wir hatten vorher keine Ahnung, dass der Ort, an den man uns eingeladen hatte, so strategisch gelegen war. Und als wir dann im Vatikan die Trompeten geblasen haben, war es die Zeit des Lichterfestes. Dies ist ein hoher katholischer Feiertag und für uns war es ein Reden Gottes, dass er sein Licht nochmals aufstrahlen lassen möchte.

MH: Ja, das ist sehr wichtig.

Werner: Es ist wirklich faszinierend für uns zu sehen, wie unterschiedlich Gott in jedem einzelnen Land wirkt. Normalerweise knüpfen wir ja im Vorfeld Kontakte mit den Leuten vor Ort, die das Ganze dann vorbereiten. Und wir überlassen es ihnen, zu entscheiden, wo der strategisch beste Ort ist, die Trompeten zu blasen, und auch wie sie das ganze Treffen gestalten wollen.

MH: Wenn ich es recht verstehe, habt Ihr ja nicht den Eindruck, dass dies Eure Privatberufung ist, sondern dass Ihr ein Teil des ganzen Schweizer Leibes Christi seid. Wie hängt das zusammen? Ist diese Aufgabe auch eine Berufung der Schweiz?

Werner: Das ist uns ein ganz wichtiges und zentrales Anliegen und wir versuchen dies, so gut wir können, dem Leib Jesu in der Schweiz auch zu vermitteln. Wir sehen es eben nicht als einen alleinigen Auftrag des Abraham Dienstes, sondern wir glauben, dass Gott diese Initiative eigentlich gebrauchen will, damit der Leib Jesu in der Schweiz zu einem Segen für Europa wird.

Ich glaube, dass der Leib Jesu in der Schweiz unter anderem zum Wächterdienst berufen ist. Und dazu gehört, Wächter zu sein für die Nationen Europas. Darum hat Gott diesen Auftrag auch nicht Norwegen, nicht Italien, nicht Deutschland gegeben, die ja natürlich gesehen viel grössere Nationen sind, sondern er hat diesen Ruf seines Herzens in die Schweiz platziert.

Das versuchen wir immer wieder zu kommunizieren, denn im Allgemeinen ist es ja so, dass jeder Dienst seine eigenen Aufgaben und seine eigenen Schwerpunkte hat. Und das ist ja auch richtig. Aber es gibt eben auch Aktionen, zu denen Gott den gesamten Leib Christi mobilisieren möchte und für die er ein gemeinsames Verständnis im Leib Christi freisetzen will, denn wenn wir es nicht verstehen, dann handeln wir auch nicht.

Wir glauben, dass diese Initiative von dem gesamten Leib Christi mitgetragen werden soll, dass Menschen im Gebet dahinterstehen, sich vielleicht auch praktisch daran beteiligen und einmal zu einem Einsatz mitkommen oder das finanziell unterstützen – wie auch immer. Aber vor allen Dingen ist es wichtig, ein gemeinsames Verständnis dafür zu entwickeln.

Aus diesem Grund hatten wir auch anfangs zu vier Trompeten-Blastreffen in der Schweiz eingeladen. Das hatte natürlich auch einen strategischen Gesichtspunkt, aber ein Grund war auch, diese Botschaft in alle Landesteile hineinzutragen, um den Leib Christi zu wecken und zu mobilisieren, und eben auch ein göttliches Verständnis dieser Initiative zu verbreiten.

Regula: Ja, es gibt einzelne Berufungen, aber es gibt eben auch gemeinschaftliche Berufungen bzw. Berufungen, die ein ganzes Land wie die Schweiz betreffen. Darum war es uns auch wichtig, dass die Veranstaltungen nicht von den jeweiligen Ländern finanziert werden, sondern dass das Geld dafür aus der Schweiz kommt und quasi als ein Segen weitergereicht wird.

Wir erleben immer wieder, dass davon die Herzen der Menschen ganz stark berührt werden. Es heisst ja in Matthäus 10,8: «*Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt.*» Und in der Schweiz

haben wir z.B. sehr viele Flüsse, ja von hier aus fliesst viel Wasser nach Europa. Ich glaube, dies ist ein prophetisches Bild dafür, dass auch im Geist noch mehr Segen aus der Schweiz in die Länder Europas fließen soll.

Bei diesen Treffen in der Schweiz haben wir die Menschen zu einer neuen Hingabe aufgerufen: zurück zum Vaterherzen Gottes, zurück zu seinem Wort, zurück zum Gott Israels. Wir haben ihnen die Gelegenheit gegeben, zum Kreuz zu kommen und diese Dinge nochmals festzumachen. Und es war sehr bewegend zu sehen, wie das die Leute verändert hat. Manche von ihnen sind dann zu allen vier Treffen gekommen, einige waren bei Einsätzen in anderen Nationen dabei. Und wir haben gespürt, da ist tatsächlich ein Funke übersprungen. Das, was wir uns im Grossen gewünscht haben, ist im Kleinen bereits passiert.

MH: Eine ganz persönliche Frage noch. Werner, dieser Auftrag ist ja nicht einfach vom Himmel gefallen, er hängt mit Deiner Lebensberufung zusammen, nicht wahr?

Werner: Ja, davon bin ich fest überzeugt. Gott hat von Anfang an und zwischendurch immer mal wieder, dieses Bild von der Trompete gegeben, in verschiedenen Variationen.

Und eines der eindrücklichsten Bilder, das ich in meinem Büro hängen habe, hat Regula einmal einem Künstler vor etwa sechzehn, siebzehn Jahren in Auftrag gegeben. Sie hatte einige Bilder von ihm in einer Gemeinde gesehen, die sie sehr ansprachen, und hatte dann den Eindruck, sie solle ihn ein Bild für mich zu meinem Geburtstag malen lassen. Sie erzählte ihm also ein wenig über meine Person und aufgrund dessen – ich habe nie mit diesem Mann gesprochen, er hat mich nie gesehen oder gehört – hat er dann ein Bild gemalt, und das war sehr prophetisch.

Er hat zwei Priester gemalt, die die Trompeten blasen. Und er hat hinten auf das Bild geschrieben: «Das ist – sinngemäss – die Vision über Deinem Leben». Dieses prophetische Bild hat mich die letzten Jahre hindurch begleitet. Immer wieder hat Gott diesen Eindruck bestätigt und mir durch Menschen aus der Schweiz oder aus anderen Nationen prophetische Worte, Botschaften oder Bilder zukommen lassen, die eigentlich dasselbe ausdrückten: «Du bist eine Trompete, ein Rufer Gottes, Du bläst zum Wecken, rufst zur Umkehr usw.» Von daher ist diese Initiative nicht auf einmal wie aus dem Nichts hervorgekommen, sondern ich bin davon überzeugt, dass dies ein wichtiger Teil meines Lebens ist.

MH: Woher sind die Trompeten, mit denen Ihr durch die Länder fahrt?

Werner: Die waren ein Geschenk von Gott, aber Gott gebraucht ja Menschen. Wir kennen einen Bruder aus Deutschland, der ganz stark mit dieser «Blast die Trompeten über Europa»-Initiative zu tun hat. Und Gott hat ihn auch gebraucht, um uns auf diese Initiative vorzubereiten. Er hat uns vor ein paar Jahren eine Abhandlung über diese Stelle aus 4. Mose 10 geschickt, wo es um die zwei Trompeten geht. Und dann habe ich das zum ersten Mal bewusst gelesen und darüber nachgedacht, und dann habe ich ihm irgendwann zurück geschrieben und gefragt: «Warum hast Du mir das jetzt geschickt? Hast Du das auch an andere Leute geschickt oder hat das eine Bedeutung für mich?» Und dann hat er beim nächsten Mal geschrieben, er glaubt, dass ich dazu berufen bin, in die Nationen Europas zu gehen und die Trompeten zu blasen.

Wiederum ein paar Monate später, ohne dass wir in der Zwischenzeit miteinander Kontakt hatten, hat er mir dann diese zwei Trompeten zugeschickt mit dem Hinweis, er habe von Gott den Eindruck, er solle sie mir schenken. Und mit diesen zwei Trompeten gehen wir jetzt eben in die Länder und durch Europa.

MH: Ihr fahrt ja immer als Ehepaar, ist das nicht auch etwas Besonderes?

Regula: Doch, absolut. Ich empfinde es als ein Privileg, dabei zu sein, wenn Gott Geschichte schreibt, auch wenn ich nicht immer so klar sehen kann, was er tut. Ich weiss zwar, dass er in der unsichtbaren Welt Sachen niederreisst und anfängt, neu aufzubauen. Aber viel sieht man im Natürlichen manchmal nicht. Doch es ist gut, nur schon zu wissen, dass man gehorsam war und ganz nahe an seinem Herzen ist. Und ich vertraue einfach, dass er nicht nur den Auftrag gibt,

sondern auch die Kraft dazu, ihn umzusetzen. Es ist ja nicht an uns zu fragen, was dabei herauskommt. Das ist seine Angelegenheit.

Ich sehe es auch als meine Aufgabe, im Gebet Werner Rückendeckung zu geben. Auch ist es sehr hilfreich, wenn man sich vorher, während und anschliessend austauschen kann, z. B. wie das Treffen jetzt war, was vielleicht noch fehlte, was man hinterher noch hätte beten können ... Das ist eindeutig einfacher zu zweit. Und wir sind ganz einfach ausgedrückt, kompletter als Ehepaar, einander ergänzend.

MH: Er hat Euch zusammen berufen, das ist doch ein grosses Geschenk.

Regula: Ja, es bewegt mein Herz auch jedes Mal zu sehen, welche kostbaren Leute wir dabei kennen lernen. Viele haben eine solche tiefe Liebe zu Gott. Mir ist übrigens aufgefallen, dass es häufig die Ausländer sind, die uns die Türen öffnen.

Auf Malta z. B. waren es Amerikaner, die dort ein Gebetshaus leiten, die uns zuerst die Türen geöffnet haben, damit wir mit den Maltesern zusammen anschliessend diese Initiative durchführen konnten. Aber die Ausländer waren die Türöffner.

Und es ist natürlich wunderbar dies alles als Ehepaar zu erleben, gemeinsam Gottes Vision und Auftrag zu empfangen und zu erfüllen.

MH: Ihr tut das also nicht einfach zu Eurer Freude, sondern Ihr spürt, dass Gott durch Euch wirklich Europa ruft, dass dieser Kontinent auf seinem Herzen ist, das ist der Punkt.

Regula: Ja, und nicht nur durch uns, sondern durch viele andere auch.

MH: Es ist wirklich ein Kampf um diesen Kontinent, gerade in dieser Zeit.

Regula: Ja, wir spüren auch eine absolute Dringlichkeit in unserem Geist. Wir wissen, dass wir nicht noch zehn Jahre Zeit haben, sondern dass jetzt die Zeit ist, den Weckruf erschallen zu lassen.

Deswegen hat Gott uns auch das Bild mit dem Notfallsignal gegeben. Man kann ja nicht sagen: «O, da ist ein Notfall, ich komme dann in drei Wochen wieder», denn dann ist der Patient vielleicht verblutet. So spüren wir auch, dass diese Initiative absolute Priorität im Herzen Gottes hat. Jetzt ist die Zeit!

MH: Ja, ich danke Euch. Es ist so: Gott ruft, ein heiliger Ruf.



Mazedonien



Island



Polen Auschwitz